Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 47 (1921)

Heft: 10

Rubrik: Glosse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Glosse

Wenn ich den Scherz will ernsthaft nehmen,
So soll mich niemand drum beschämen;
Und wenn ich den Ernst will scherzhaft treiben,
So werd' ich immer derselbe bleiben. Goethe

* * *

Der Lloyd George ist schlauer als Alle
Und darum tut er sich bequemen
Und denkt: Ihr geht mir in die Salle, [men.
Wenn ich den Scherz will ernsthaft neh-

Doch Briand denkt: Lach' du nur d'rüber,
Will ich mir mehr als da ist nehmen;
Bekomm' ich nur die Hälft', mein Lieber,
So soll mich niemand drum beschämen.

Und Simons spricht: Die höchste Summe
Wär' recht, könnt' sie nur bei uns bleiben.
Wer ist zuletzt denn wohl der Dumme, [ben?
Wenn ich den Ernst will scherzhaft trei-

Und alle Dreie denken zünftig:
Wenn wir uns auch zu Krümel reiben,
Ein Jeder sagt doch ganz vernünftig:
So werd' ich immer derselbe bleiben.

Traugott Unverstand

Aus der Schule

„Hans, wie hieß der römische Kaiser, der Rom verbrennen ließ und dem Brande zusehend die Laute spielte?"

„Cäsar!"

„Nein, denk' nach?"

„Barri!"

„Barri? Wieso kommst du auf diesen Namen?"

„Dänn hät er halt Nero gheiße, ich weiß, en Hundsname hät er gha!" Lion

Mißverständnis

A.: Du hast doch gesagt, sie singe so schön?"
B.: Habe ich nie behauptet.
A.: Was sagtest du denn?
B.: Sie sei eine schöne Sängerin! Lion

Us Bärn

„Wäge was chunnt ächt o das donners Tram nid?"

„He, äs wird däich öppe d' Schlafchrankheit ha!" e

Chueri: Mr gseht neume nonig Mängi mit dr Rägelmoden uf dr Stroß. Händ se si ächt nomol anderst bsunne?
Rägel: Sie chunt schu na, warted nu bis im Abrelle; d' Bräme flügid ä nüd im Winter.
Chueri: Ja nu, sie sellid nu cho mit ihrne lange Jüppe, mr wänd ehne ſ' scho uf die richtig Lengi zwegtrampe.
Rägel: Aber Ihr verzehrtid mr allweg keni vergäbe und säb verzehrtider mr.
Chueri: Ihr sind guet sicher, Eu chunt niemer z'näch hinedri, die wenigste gschmöcked de Kunstdünger gern; hingege wenn ä so Vihönligschmäck und Kosmeriwulchen us denen Umläufen ufstiegid, goht mr scho ä chli nächer häre.
Rägel: Du alte Chlüttert, usglirete!
Chueri: Jä, deswege stoht mr ehne glich uf d' Schleppen ue, wenn ſ' scho guet schmöcked; es flügt scho gnueg Dräck i dr Luft ume von Suehrwerche.
Rägel: Ich säg I nu ä sovel, wenn Ihr mr en Umlauf abetramptid, so gsäch Euers Sasädeli nachher us, wie wä mr mit eren isenen Egge drüber wär und säb gsäch's.
Chueri: Zerst wurdider allweg underſi Euer Ampelaschilümpe vertecke.

Er versteht's

Der kleine Fritz war schwer krank, war aber durch nichts zu bewegen, die verordnete Medizin zu nehmen. Endlich gab es die Mutter auf und setzte sich weinend zu Füßen des Bettes.

„Oh! Min Fritzli mueß sterbe! Min Fritzli mueß sterbe!" schluchzte sie verzweifelt.

Da tönte ein Stimmchen vom Bett her: „Briegg doch nüd so, Muetter! De Vater chunnt ja bald, dä wird m'r si scho bibringe!"

„Tannhäuser"

Mit feierlichem Gesang schreitet der Pilgerchor über die Bühne. — Eine Flüsterstimme hinter mir: „Ah, Mönche!" — Und eine andere: „Ja, vierundzwanzig." H.

Das Schwitzmittel

„Sie müssen heute Abend ein starkes Schwitzmittel nehmen!"

„Gut, dann werde ich meine Steuererklärung ausfüllen!" Denis

Russisches Geld

Die Moskauer Regierung will an Stelle des Geldes die Arbeitsstunde als neue Geldeinheit einführen. Als Bezahlung würden also in Zukunft die Russen in der Stunde 60 Minuten erhalten! Und mehr auf keinen Fall. Damit ist die Sowjetfrage gelöst. Mit dem Gelde kann sich selbst der größte Hungerkünstler länger als einen Monat nicht ernähren. Denis

Aphorismen

Wann werden die Frauen endlich verstehen, daß ein Fehler ihnen ungeheure Vorteile verleiht? Der vollkommene Mann und die vollkommene Frau sind die nichtigsten Wesen.

* * *

Der Weise macht auch einmal einen Schritt zurück, um weiter sehen zu können.

* * *

Ein eitler Mensch hat sich noch nie über die Menschen erhoben.

* * *

Nächst einer ungeregelten Lebensweise gibt es nichts Gefährlicheres als die geregelte. **

Eigenes Drahtnetz

Paris. Da aus Furcht vor den Deutschen niemand mehr allein schlafen will, hofft man auf eine erkleckliche Geburtenzunahme.

Moskau. Aehnlich dem deutsch-amerikanischen Professoren-Austausch beabsichtigt die Regierung die Boucherieminister Trotzky und Sinnovieff gegen Küng und Märki einzutauschen.

London. Wenn das probate Mittel, den Deutschen durch bloße Vorzeigung Sochs Schrecken in die Glieder zu jagen, versagen sollte, ist Poincaré der Ansicht, die nächste Konferenz nur noch mit Senegalnegern zu beschicken.

Washington. Wilson erklärte bei der Fahnenübergabe, wenn man geahnt hätte, daß die Alliierten nachträglich in Amerika noch eine Tellersammlung veranstalten würden, hätte man rentablicherweise besser den Andern geholfen.

Er weiß Bescheid

Sie: Das will doch öppis heiße, wänn en Maa siner Frau en schöne Brillantring an Singer steckt!
Er: Ja, das heißt, daß er dem Goldschmied öppe feuf- oder sächshundert Franke schuldig ischt! Lion

Briefkasten der Redaktion

H. Z. in B. Was Sie uns in einem Wortschwall von sechzig Druckzeilen übermitteln, hat vor bald achtzig Jahren schon ein anderer in vier Zeilen ausgedrückt:

Eisenbahnen, Anlehn und Je-
Sind unbestritten [suiten
Die Wege, die wahren,
Zum Teufel zu fahren.

Dieser „Andere" war der Wiener Franz Grillparzer, wenn Sie schon etwas von diesem Herrn gehört haben, der u. a. auch den heute wieder recht aktuell anmutenden Spruch prägte:

In England: Komfort und Industrie,
In Frankreich verderbte Phantasie,
In Deutschland: Klügeln und Grübeln
Sind die Quellen von allen Uebeln.

H. M. in G. Eine Dentistin „von tiefer demokratischer Herzensbildung" hat sich letzthin in einem Zürcher Blatt nach einem „bessern Schweizer" umgesehen, um ihn ungeheuer glücklich zu machen. Das wäre vielleicht etwas für Sie, vorausgesetzt, daß Ihre Herzensbildung genügend demokratisch auswattiert ist. Am End' aber tut's der Zahnkünstlerin auch ein Zukünftiger mit sozialdemokratischem Herzen. Man kann nicht wissen. Oder öppe nüd?

Mutzli. Dank heigisch! Und ein Bravo dazu! In Zürikon hat sich, um einem Bedürfnis abzuhelfen, ein neues Liebhabertheater aufgetan, das sich — Mut zeige auch der Mameluk! — gleich mit Ibsens „Gespenster" an das nachsichtige Licht der Oeffentlichkeit wagte. „Hierauf" geb's — Tanz, wohl um den Anwesenden erwünschte Gelegenheit zu bieten, sich vom ausgestandenen Gespenster-Schrecken erholen zu können. Serüßli!

Karlipeter. Lloyd George hat sich kaum jemals so tief unters Gilet blicken lassen, wie durch seinen neuesten Ausspruch: „Liebe deinen Nächsten" ist nicht nur ein gutes Christenwort, sondern auch ein gutes Geschäft!" — Man könnte goppel bald glauben, der britische Weltregisseur habe einen Schuß Shylock-Blutes in sich.

L. P. in F. Gegenwärtig ist das Wort „türmen" Mode. Man liest in den Feuilletons unserer Blätter bereits von „getürmter Intelligenz" und vom „hochgetürmten Kant". Es ist bekanntlich nichts so dumm, daß es nicht seine Nachbeter fände, auch wenn es der hochgetürmteste Unsinn wäre. So kannte man bisher geschliffene Gläser und gut geschliffene Mäuler, jetzt aber kann man unterm Strich in Vortragsreferaten sogar lesen: „Es war ein geschliffener Abend".

Chüderli im Bärnbiet. Ein solcher Abend mit Schliff war ohne Zweifel auch der Hesse-Vortrag in Zürich; laut Züricher Post las der Dichter nämlich „von der richtigen Seite der Berge, ach, und von Bäumen mit langatmigen Gedanken". Mehr kann man für zwei Franken allerdings nicht gut verlangen.

H. R. in S. Bisher waren wir allerdings auch der Meinung, der Ausdruck Ritus beziehe sich nur auf kirchliche Handlungen. Nun aber wußte kürzlich einer vom „Ritus der Käsebereitung im Wallis" zu berichten. Und zwar in der N. Z. Z. Da wird's goppel mit dem Ritus beim Käsen wohl seine Richtigkeit haben.

Heiratslustiger in K. In solche heikle Herzensgeschichten soll man nicht dreinreden. Geht's schief, hat man doch nur des Teufels Dank. Aber merken Sie sich, bevor Sie hineinplumpsen, was der weise Arthur Schopenhauer spricht: „Heiraten heißt, seine Rechte halbieren und seine Pflichten verdoppeln." Sie sind mithin gewarnt!

☛ Einsendungen, denen nicht 20 Cts. in Briefmarken zur Rücksendung beiliegen, wandern, wenn nicht verwendbar, in den Papierkorb.

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13